

„La Cage aux Folles“  
im Theater Ulm

# Ein schillerndes Gute-Laune-Spektakel

Glanz, Glitter, bunte Perücken samt jede Menge Strapse und schlüpfriger Anekdoten: Das Musical „La Cage aux Folles“ alias „Ein Käfig voller Narren“ bietet Travestie-Variété vom Feinsten. Daneben betritt eines der außergewöhnlichsten Liebespaare die Bühne, dem die Herzen des Publikums gleich reihenweise entgegenfliegen.

Der Zeitpunkt hätte nicht besser gewählt sein können. Gegen jegliche Wintertristesse schafft ein Besuch im Musicaltheater „Ein Käfig voller Narren“ noch bis zum 29. März sofortige Abhilfe. Das schillernd-schräge Vergnügen rund um „Stöckelschuh und Marabu“ entführt uns an die französische Riviera nach St. Tropez. Genauer in den berühmtesten Nachtclub „La Cage aux Folles“.

Dessen Manager Georges ist seit 20 Jahren mit Albin liiert, der als Dragqueen Zaza der Star der Show ist. Doch Zaza ist zudem eine Dramaqueen par excellence. Emotionale Eskalationen, dramatische Streitereien und ebenso große Versöhnungen sind an der Tagesordnung. Die Lage spitzt sich zu, als Georges Sohn Jean-Michel aus einem früheren Techtelmechtel ankündigt, heiraten zu wollen. Ausgerechnet Anne, die Tochter des erkonservativen Politikers Edouard Dindon. Als die Schwiegereltern in Spe einen Besuch ankündigen, muss nicht nur das pinkfarbene Interieur inklusive halbnackter Adonis-Statuen weichen, sondern auch Albin. Denn es gilt, die Scheinwelt einer „ganz normalen“ Familie aufrecht zu erhalten. Das lässt sich Albin nicht bieten. Chaos ist vorprogrammiert.

**Treffsichere Pointen, große Posen**  
Herzstück des von Jasper Brandis inszenierten Stückes sind die Hauptdarsteller Stephan Clemens und Markus Hottgenroth alias Georges und Albin. Die beiden geben ein zuckersüßes Paar ab, wenn sie

im Mondschein vor einem Bistro in alten Liebeserinnerungen schwelgen. Albin alias Zaza kann jedoch auch anders: In ihrer Stand-Up Solo-Nummer geht sie komödiantisch in die Vollen. Treffsichere und nicht jugendfreie Pointen schmettert sie im Sekundentakt ins Publikum. „Ich freue mich für Sie, dass ich heute Abend da bin!“ sagt die schlagfertige Diva gleich zu Beginn. „Heute Abend singt für Sie das Niveau!“ Das darf auch mal unter die Gürtellinie gehen, wenn es um Schwanzlängen, feministische Berufe und den Alterungsprozess geht. „Mein Hausarzt verschreibt mir schon Schlammbäder, damit ich mich langsam an die feuchte Erde gewöhne.“

Zu alledem spielt das Orchester groß auf. Vor allem das Lied „Ich bin, was ich bin“, das in der englischen Version „I am what I am“ von Gloria Gaynor Weltruhm erlangte. Ein wahrer Augenschmaus ist das Tanztheaterensemble unter der Leitung von Reiner Feistel. Die Tänzerinnen und Tänzer räkeln sich lasziv auf der Bühne, bringen große Revue-Posen und lassen beim Can-Can die Beine in die Höhe schnellen. Gehüllt in sexy Kostümchen, ob als Krankenschwester, neckisches Bayern-Girl oder antike Phädra.

Zurückzuführen ist das Musical auf die Komödie von Jean Poiret, das 1973 in Paris uraufgeführt wurde. Später schaffte es das Stück an den Broadway und ins Kino, zuletzt 1996 in der Verfilmung mit Robin Williams. An Aktualität hat es nichts ein-



gebüßt, auch wenn sich mittlerweile in puncto gleichgeschlechtlicher Ehe und der Anerkennung des dritten Geschlechts einiges getan hat. Oder nicht? Es ist kein Zufall, dass der konservative Eduard Dindon ausgerechnet als Abgeordneter für das „Aktionsforum für Desexualisierung“ – kurz A.F.D. – tätig ist. Doch „La Cage aux Folles“ entlässt uns mit einer herz-wärmenden Botschaft: „Wir alle sind Geschöpfe der Liebe.“ Für die gekonnte Inszenierung gab es bei der Premiere jede Menge Beifall. Und jede Menge Gäste, die noch mit dem Refrain von „Ich bin, was ich bin“ im Ohr strahlend das Theaterhaus verließen. dwi ■